

Reinhard J. Voss

RUNDBRIEF AUS KINSHASA - Nr. 26 – Januar 2013

Kinshasa, Ende Januar 2013

Mahatma Gandhi's Wort gefällt mir als Jahresimpuls: « Es gibt viele Gründe, für die ich bereit bin zu sterben, aber keinen einzigen Grund, aus dem ich bereit wäre zu töten.“ (« Il y a beaucoup de causes pour lesquelles je suis prêt a mourir mais aucune pour laquelle je suis prêt a tuer »)

Liebe Freundinnen und Freunde,

Nun beginnt schon der dritte Teil unseres « Abenteuers » (wie es viele von euch vor unserer Ausreise 2010 genannt haben). Das fanden wir übertrieben, aber mittlerweile berechtigt. Wir sind wohlauf, waren über die Weihnachtszeit wieder hier geblieben im Gegensatz zu fast allen Weissen gewesen; wir feierten zum dritten und wohl letzten Mal Weihnachten hier in Afrika. Nach der Weihnachtspause gingen die Gedanken schon sehr schnell ein Jahr weiter ans offizielle Ende unseres Dienstes hier (31.12.2013), aber gleichzeitig stellt sich die Frage der Verlängerung allmählich konkreter. Nächstes Jahr sind wir Weihnachten und Neujahr in Deutschland bei Kindern und Kindeskindern, aber wohl noch nicht zum Abschluss des Zivilen Friedensdienstes hier, sondern als Urlaub vor dem letzten halben Jahr, wenn ich denn bis Juni 2014 verlängern kann. Im Juli 2014 werde ich 65 - und dieser Einschnitt soll auch gelten für diesen meinen/unseren Einsatz! Ende dieses Monats fliegen wir zum nächsten Seminar nach Kisangani im Nord-Osten des Landes (Provinz Orientale).

Entschuldigt, dass ich es wieder nicht kürzer geschafft habe als auf 10 Seiten; nächstes Mal weniger! Aber dafür sind ein paar mehr Bilder dabei. Das soll so bleiben!

Euch und Ihnen ein weiterhin gutes Jahr 2013, wünsche ich auch im Namen von Margret,

Reinhard Voss

Nach-Weihnachtlicher Ausflug zu dem von uns sehr gern besuchten See mit 6 km Wanderweg drum herum und einem Restaurant: Lac Ma Valée bei Kinshasa – das Ganze bisher noch im Kirchenbesitz.



*** Splitter von Eindrücken***

- Ich lese, dass in China das „Gelb das neue Rot“ der Ampeln ist; überfahren von Gelb ist eine Rotstrafe. Viel Unmut ist entstanden unter den Chinesen, aber weil es 60.000 Tote im Verkehr in China im letzten Jahr gab, versucht man vieles, wenn auch nicht das Richtige.
- Nach Neujahr herrscht hier in Kin mehr Festtagsstimmung als vorher, letztlich geht das bis zum Doppelfeiertag Mitte Januar, den Todesgedenktagen der ermordeten Kabila (16.) und Lumumba (17.). Nach dem Dreikönigstag gehen die Arbeit und die Schule zwar schon wieder los, aber nicht so richtig, meine ich zu spüren. Das ganz normale Leben – was ist hier „normal“? - startet erst ab 20. Januar – deshalb werden wir auch nächstes Jahr diese Zeit erstmals wieder nach 3 Jahren in Deutschland verbringen. Dann aber wohl nochmals für ein letztes halbes Jahr herkommen.
- Ein schönes Sprichwort zum Geld-Leihen, das hier fast unmöglich ist, weil man nicht zurückzahlen kann, aber es doch versuchen will: „Les bons comptes font les bons amis.“ (etwa: Genauigkeit in Geldsachen erhält die Freundschaft.)
- Die viele Strassenfeger-innen tun mir weiter Leid: ihre so vergebliche Arbeit, schlecht bezahlt dazu, in 3 Schichten auch des Nachts mancherorten, ist so ungesund, dass einige mit einer Art Gasmasken und Kopftüchern in der Hitze arbeiten... Es gäbe besser begründete und wirklich gemeinnützige Arbeiten zuhauf: die Entrümpelung der Stadt vom jahrelangen Müll; eine gute Müllabfuhr u.ä.
- Organisation und Präzision ist nicht die Stärke der Afrikaner – zumindest erleben wir es nicht nur bei Handwerkern, sondern auch bei Tagungsorganisationen und in der Kommune, dass Dinge erledigt werden, aber dann irgendetwas übersehen, schlecht gemacht oder übertüncht wurde. dafür wird aber eben Improvisation gross geschrieben und beherrscht! Unter den unklaren und unsicheren Lebensbedingungen muss sich solch ein Stil wohl ausbilden, und wir passen uns an.
- Der Verkehr bleibt chaotisch; auf der je dreispurigen Strasse zum Flughafen hatte ein Dutzend Polizisten wegen Falschfahrens auf der Gegenfahrbahn eine Sperre errichtet: ein Brett mit Nägeln, das sie bewachten. Man fuhr brav vorbei und einige Hundert Meter weiter bei der nächsten Lücke wieder „rüber“! Schwer regierbarer Kongo, dachte ich...

Kollege Etienne mit Teilen seiner Gross-Familie zum Weihnachts-Besuch in unserer Wohnung: mein Patenjunge Pascal war auch dabei, wenn auch zögerlich. Es gab kleine Geschenke, ein schönes Essen von Margit und viele Bilder und Geschichten auszutauschen. Der Adventskranz wurde feierlich mit der vierten Kerze entzündet und erklärt!



KONGOLESISCHE TAGESNOTIZEN vom JANUAR 2013

Am 4.1.2013 teilt die UNO-Truppe MONUSCO zum neuen Jahr Trauriges mit, und ein gute Nachricht am Schluss (meine Übersetzung aus dem Englischen):

“Derzeit leben 20.700 Binnenflüchtlingen in vier Lagern, und 8 Tsd. haben sich in ein Zusatzcamp bei Masisi geflüchtet. Eine weitere grosse Zahl von IDPs („Internally Displaced Persons = Binnenflüchtlinge) lebt bei Gastfamilien oder an anderen öffentlichen Orten. Alle haben zu tun mit der Feindseligkeit der lokalen Gemeinschaften, die sie verdächtigen, Beziehungen zu bewaffneten Gruppen zu haben.“ Die Monusco fügt hinzu: „Gewalt und harte Lebensbedingungen sind das tägliche Los dieser IDPs. Nach langem Warten erhielten sie endlich ihre erste Nahrungsmittelhilfe am 30.Dezember, als die Trucks endlich eintrafen - nach zwei Wochen langer Fahrt über sehr schwierige Strassen.“

Ich kann mir diese Strassen mittlerweile fast vorstellen, aber hier muss noch Regen und Schlamm mit im Spiel gewesen sein. Und ich sehe in diesen Lastwagenfahrern wirkliche Helden des Alltags, diesmal sogar Weihnachtsboten.

7.1.2013 - BBC Afrika berichtet : Flüchtlinge kehren zurück nach Ruanda

Ruanda bereitet sich diese Woche auf die Aufnahme zahlreicher Flüchtlinge vor, die nach Hause zurückkehren nachdem sie mehr als 18 Jahre in den Wäldern der RD Kongo verbracht haben. Über 500 von ihnen werden in einem Transitlager bei Bukavu zusammen kommen.

8.1.13 : Der Kommissar der Afrikanischen Union für Frieden und Sicherheit, Ramtane Lamamra, hat Montag erklärt, der panafrikanische Block wünsche dringend eine dauerhafte Lösung für die Krise, die die östliche Region der RD Kongo erschüttert. „Ich konnte mir ein vertieftes Bild der ruandischen Bemühungen bei der Lösung der Krise im Osten der DR Kongo machen.“



Als Goma besetzt war: Rebellen-Soldaten in Goma direct an der Ruanda-Grenzstation („Congolese Revolution Army (CRA) rebels stand guard at the border entry into Rwanda near Goma in the eastern Democratic Republic of Congo (DRC), November 20, 2012“)

10.1. Das deutsch-französische Verhältnis macht mir allmählich Sorge

Deutschland Radio 10.1. 2013: Die Zeitung LE MONDE analysiert das deutsch-französische Verhältnis "In diesen ersten Wochen des Wahljahres glaubt niemand ernsthaft daran, auch nicht in der SPD, Angela Merkel als Regierungschefin ablösen zu können. Dass Staatspräsident Hollande auf die SPD gesetzt hat, hat Merkel außerordentlich missfallen. So wird man ein enges Einvernehmen mit der Bundeskanzlerin vortäuschen müssen. Die Außenminister beider Länder bereiten für den 50. Jahrestag des Élysée-Vertrages in Berlin ein großes Fest der Heuchelei vor. Auf beiden Seiten des Rheins schluckt man seinen Ärger hinunter. Die Deutschen verachten die Franzosen wegen ihrer zunehmenden wirtschaftlichen Schwäche, und die Franzosen werfen den Deutschen Machtstreben vor.“

Hinzu kommt, ergänze ich, die grundsätzlich unterschiedliche Einstellung zu Militäreinsätzen, wie am Beispiel Libyen und in der Folge letztlich auch in Mali zu sehen ist. Wie weit dabei der sog. weltweite Terrorismus wirklich zurückgedrängt oder gefördert wird, sei dahin gestellt!

11.1. Diese Morgen-Nachricht hat mich gefreut: Dr. Mukwege kehrt wieder ins Hospital Panzi nach Bukavu (Süd-Kivu) zurück. Er hatte 3 unfreiwillige Exil-Monate (Schweden, Belgien) nach dem Mordanschlag auf ihn und seine Familie; mit Recht wurde er als „stiller Held“ gefeiert! Ein Hoffnungsträger ist ab nächsten Sonntag zurück!

Unser Fahrer Daniel hat eine neue Morgenlektüre; wenn er morgens in unserem Vorraum frühstückt, liest er jetzt immer in einem Buch mit Kurzbiographien wichtiger afrikanischer Menschen, das ich von den Comboni-Missionaren billig gekauft habe; ich werde ihm auch ein Exemplar besorgen. Eine Hoffnungsgeschichte mehr.

„Neue Kämpfe im Osten der DR Kongo versetzen Bevölkerung in Angst und Schrecken.“ So formuliert eine Hilfsorganisation, die Geld sammelt und wird im Untertitel sachlich: „Über 5.000 Zivilisten fliehen vor Gefechten zwischen Dorfmitzen und Regierungssoldaten“ (World Vision - Presse <presse@worldvision.de>)

Friedrichsdorf/Goma (10.01.2013) – Sie haben nur das, was sie auf dem Leib tragen und die Hoffnung, nicht Opfer der jüngsten Kämpfe im Osten der DR Kongo zu werden. Über 5.000 Menschen sind in der Region Süd-Kivu auf der Flucht, nachdem sich Kämpfer der Dorfmitzen Raia Mutomboki (Swahili für „wütende Bürger“) Gefechte mit Regierungssoldaten nahe der Ortschaft Mulamba lieferten. (...) Die Raia Mutomboki gehört zu den Mai-Mai-Milizen. (...) Sie gilt mittlerweile als stärkste Dorfmitz in der Region, ist aber dezentral organisiert und gleicht eher einem lockeren Verbund von einzelnen bewaffneten Gruppen. Immer wieder gibt es Vorwürfe, die Milizen selbst würden schwere Menschenrechtsverletzungen begehen. Die jüngsten Kämpfe sind möglicherweise Ausdruck eines Machtkampfes um die Vorherrschaft in der Region zwischen Regierungssoldaten / Raia Mutomboki.“

14.1.13 – Das Wochenende war gut und nötig zum Ausruhen; da passiert es, dass ich 13 Stunden



schlafen kann/muss! Dafür sind aber die Ischias – und Rücken-/Beinschmerzen fast abgeklungen. Gymnastik mit Mass und Rückenschwimmen bis zu 1.000 Meter sind meine Hilfsmittel.

(Links unser Hof; gegenüber der Laden, wo gerade Getränke angeliefert werden.)

Am Samstag hatte Margret für die beiden Jugendlichen (Bissy und Bruder Ade) unseres Misereorkollegen Adeye gekocht, der gerade in Deutschland ist. Es wurde ein schöner

Nachmittag, noch angereichert durch den Besuch einer Schulkollegin der beiden aus China. Sie sind als Jugendliche nach wenigen Monaten so „drin“, wie wir vielleicht erst nach einem Jahr. Uns fehlte die Unbefangenheit, nach all den Warnungen und Infos in der Vorbereitung! - Am Sonntag schwitzten wir uns bei 32 Grad durch Kirche und Kongo-Spaziergang am Diplomatenufer, und wir lernten noch ein neues Chinarestaurant kennen.

Der „Observateur“ meldet heute, 14.1.13, unter der Überschrift „Pourparlers de Kampala“ (Gespräche in Kampala): Die Tagesordnung ist akzeptiert und ein Plenum einberufen für diesen Montag, den 14.1. - Aber am Dienstag hörte man schon, der Runde Tisch sei doch nicht gelungen; jetzt verdächtigen die Rebellen den Vermittler der einseitigen Parteinahme für Kinshasa. Das zieht sich weiter hin und kaum jemand glaubt noch, dass die Rebellen den Kampf wieder aufnehmen; sie „kämpfen“ eher um ihr politisches und militärisches Überleben. Dazu die Meldung:

Die Verhandlungen in Kampala haben mit einer Woche Verspätung begonnen. Immerhin ist ein grosser Schritt getan mit der Annahme von 4 Punkten für die Tagesordnung des ersten Dialoges: nämlich die Auswertung des Friedensvertrages vom 23.März 2009 zwischen Regierung und Ex-Rebellen der CNDP; Sicherheitsfragen; Soziale, politische und wirtschaftliche Fragen; und schliesslich die Umsetzung, Weiterführung und Nachkontrolle der Beschlüsse des Abkommens von Kampala. Der ugandische Vermittler Dr. Crispus Walter KIYONGA war zuversichtlich genug, um eine Plenumsitzung für diesen Montag einzuberufen. (...) In Kampala haben die Rebellen der M23 ihre Kern-Forderung auf Unterzeichnung eines Waffenstillstandes seitens Kinshasas aufgegeben... Was steckt also hinter der sanften Tour der M 23-Rebellenposition? (...) Hat sie der Friedensvertrag von Libreville (betr. Zentralafr. Republik) inspiriert, sie die immer laut und deutlich betonten, dass sie sich am Beispiel der zentralafrikanischen Kollegen orientierten? - Jedenfalls: etwas Druck egal von welcher Seite, muss auf den Schultern von Jean-Marie Runiga gelegen haben, dass er akzeptierte, Wasser in seinen Wein zu bekommen. Zweifellos hat er, der gern die Bibel in der einen und die Kalaschnikow in der anderen hält, die Stimme dessen gehört, dem er in seiner Kirche zu dienen vorgibt, der Kirche „Jésus Seul Sauveur (JSS)“ ...(OBSERVATEUR)

Es ist dies wieder eine Ferienwoche mit zwei Arbeitstagen (Mo-Di), dann zwei Feiertagen (Mi-Do, Tage der Ermordung von Kabila und von Lumumba) und einem Arbeitstag (Freitag), dann freies Wochenende.... Nächstes Jahr, falls wir verlängern, kommen wir erst dann zurück! Das öffentliche Leben ist bis dahin ohnehin eingeschränkt, so wie bei uns im Juli/August auf der andren Seite der Weltkugel. - Ich nutze die Zeit, um mich gesundheitlich fitter zu machen durch Schwimmen und „Radfahren im Schlafzimmer“.

15.1.2013: Bei den Graden von 30 plus fast jeden Tag, oder an schwülen Tagen wie heute mit 36 Grad C, was mir eher noch mehr zu schaffen macht, kann ich mir kaum den Winter in Mitteleuropa vorstellen, der jetzt eingekehrt ist. Hier links ein Foto, das ich aus einer französischen Website



genommen habe und das mir sooooo fremd ist!

Wie werden wir nur den nächsten Winteraufenthalt in Deutschland Ende dieses Jahres überstehen?

Dagegen sind die Gewitter und Tropenregen mit überschwemmten Strassen hier schon Normalität für uns!



Nun schreiben sie schon wieder den Krieg herbei – denke ich; die deutsche Presse ist wilder darauf als die Aussenpolitik Westerwelles, der sehr vorsichtig bleibt. Beispiel aus der Presse von gestern: "Nur wenn die Vereinten Nationen, die Afrikanische und die Europäische Union schnell und entschlossen handeln, lässt sich vielleicht verhindern, dass Mali für Frankreich und seine Partner ein zweites Afghanistan wird." (SCHWERINER VOLKSZEITUNG 14.1.13)

Die FRANKFURTER RUNDSCHAU unterstreicht am 17.1. und ich kann dem kaum etwas entgegen, ausser dass die militärische Karte wirklich das auch zeitlich letzte Mittel bleiben muss, selbst wenn der UNO-Sicherheitsrat es legitimiert hat: "Wer die militärische Intervention der Franzosen in Mali grundsätzlich ablehnt, muss sich die Frage gefallen lassen, ob ihm das Schicksal der Menschen im Süden Malis kalt lässt. Denn alles spricht dafür, dass die Steinzeit-Islamisten, die im Norden des Landes Dieben die Hände abhacken, Raucher auspeitschen und Ehebrecher steinigen, in wenigen Tagen Bamako, die Hauptstadt, erobert hätten. Das Regime wäre zusammengebrochen. Ein Staat unter Kontrolle von Islamisten, die sich über Drogenhandel und Geiselnahme finanzieren, wäre eine Gefahr für ganz Westafrika geworden - und auch für Europa".

Die französische Intervention ist nicht vom UN-Sicherheitsrat gedeckt, wenn auch auf Einladung Malis erfolgt. Die islamistische Gegenoffensive in Mali und die folgenden Geiselnahmen in Algerien zeigen schon die Brisanz der Situation; es wird länger dauern, dämmert es den Politikern. Und Mali selbst hatte eine Revolte; der Präsident ist provisorisch eingesetzt; es ist innerlich gar nicht gefestigt – wird es das durch den Krieg?? Nicht unmöglich, aber unwahrscheinlich.

Ost-Kongo ist ganz von der allafrikanischen Tagesordnung verschwunden, meint man; aber die Brisanz hält auch hier an! Regierungssprecher Mende nutzt jede Gelegenheit, die M23 als Verbrecher zu bezeichnen, mit denen man als DR Kongo nicht (politisch) verhandle.

18.1.2013 Heute lesen wir in unserem Brevier der „Reich-Gottes-Impulse“ einen Hinweis, den wir seit Jahren verinnerlicht haben : aus der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ die Überschriften des Kapitels um das „rechte Mass“:

- Lieber weniger statt mehr
- Lieber einfacher statt komplexer
- Lieber langsamer statt schneller
- Lieber näher statt weiter
- Lieber nutzen statt besitzen
- Lieber bewahren statt wegwerfen

Alles Punkte, denen wir hier in Afrika gewissermassen näher sind als in Deutschland; aber hier geschieht dies der Not gehorchend, dort gedacht als Zeichen der Umkehr vom Überfluss!

Lumumba-Gedenktag am 17.1., nach dem Gedenktag an Kabila tags zuvor. Wir kamen etwas zu spät



und verpassten die Kranzniederlegungen und Reden der Offiziellen, nicht so schlimm! Dafür trafen wir Jugendliche, Alte, Traditionalisten wie Progressisten. Aber nach einiger Zeit waren wir es leid, als fast einzige Weisse immer wieder angesprochen zu werden... Es ist alles sehr überschaubar dort am Denkmal, das zentral in einem Verkehrsknotenpunkt am Ende eines langen Boulevards steht, der endlich fertig geteert ist und keine Staubwolken mehr aufwirft wie noch



letztes Jahr. Links das Denkmal für Patrice Lumumba, der die Unabhängigkeit ausrief und bald dafür sterben musste; heute weiss man: Belgien und USA hatten ihre schmutzigen Hände dabei „im Spiel“!



Anschliessend waren wir erstmals im kleinen aber feinen Botanischen Garten der Hauptstadt; richtig fein zum Durchatmen, im direkten und im übertragenen Sinn. Auch Fahrer Daniel war zum ersten Mal in dem renovierten Garten und staunte und fühlte sich so wohl, dass er mit Familie wieder kommen will. Wir schlugen ihm vor, das Ostern zu machen, wenn wir in Deutschland sind, und werden sie dafür auch ein wenig sponsern; denn es kostet

Eintritt! Allerdings nur halb so viel wie für Ausländer, was eine halb richtige Lösung ist, denkt man an die reichen Kongolesen...!

In einem Radiointerview mit M23 am 21.1. ging es dem Sprecher der Rebellen nun mehr darum, dass die Führer mit ihren Posten anerkannt in der Armee verbleiben können. Kabila hat am WE in Brazzaville mit seinem dortigen Amtskollegen verhandelt, der jetzt das Sagen hat bei der zentralafrikanischen Staatengemeinschaft CIRGL. Deren sehr gutes Einvernehmen war auch am letzten Wochenende wieder spürbar, als Kabila „drüben“ war. Das Pole-Institut und die Zivilgesellschaft Nord-Kivus warnen schon vor billigen Kompromissen, aber es sieht danach aus, dass die Rebellen nur noch ein besseres Auskommen in der Armee suchen und alles darüber Hinausgehende abgeboten wird. Abbé Malu Malu, unser Kirchenmann ohne kirchliches Mandat, aber Sprecher der Expertengruppe, die Kampala begleitete, äusserte sich genau in dieser Richtung: man solle die Rebellen fragen, warum sie zu den Waffen griffen und die Verfassung verletzten und mit ihnen Lösungen und Auswege finden! – In der hiesigen Presse findet man Ende Januar eher schon Spott für die M23, so im Potentiel vom letzten Samstag des Januar.

21.1.2013: Das Gemüse aus Matadi wird ab heute endlich wieder nach Kinshasa kommen; die Lastwagenfahrer haben seit Neujahr gestreikt und das haben wir gespürt. Sie erhielten bisher einen wahren Hungerlohn und haben sich 50 Dollar pro Hin- und Rückfahrt erkämpft, erzählt Fahrer Daniel. Damit können sie wenigstens pro Woche auf 150 bis 200 Dollar kommen.

Ich sah einen klugen Historiker im Fernsehen und suchte ihn im Netz, Prof. Elikia M'Bokolo. Interessant ist sein Zeugnis bei einer alternativen Pariser Veranstaltung zur Zukunft von Europa - Afrika, gefunden auf der Homepage der Präsidentschafts-Verliererin Ségolaine Royal: Témoignage d'Elikia M'Bokolo, lors de l'Université populaire participative sur "L'avenir commun de l'Afrique et de l'Europe au XXIè siècle", au Théâtre Dejazet, le 18 mai 2009 (Paris):

http://www.dailymotion.com/video/x9cf0x_elikia-m-bokolo-sur-l-afrique-et-l_news

22.1.13: Gestern sind die ersten 50 Linienbusse im Kongo eingetroffen; fragt sich nur, wann sie eingesetzt werden und wann die restlichen 250 kommen. Premier Matata Ponyo hält immerhin Wort! Dann wird wohl auch in diesem Jahr immer mehr die Würde der Menschen und nicht nur die Erneuerung der Strassen in den Mittelpunkt rücken: es ist einfach unwürdig, wie die Menschen eingezwängt werden in diese alten VWs mit schlecht hinein geschnittenen Löchern. Und stundenlang halten die Menschen aus, ohne die Fassung zu verlieren. Und wenn sie aussteigen, tun sie es, als stiegen sie aus einer Staatskarosse aus. Schon bewundernswert. Ich hielte das nicht aus!!!

Vom 21. bis 25.1.2013 haben wir eine Fortbildung seitens der Kommission für Aktive aus den Provinzen, die sich dort engagieren, um gegenüber den Parlamentariern eine Lobby zu bilden, die über die Umsetzung ihrer politischen Versprechen aus dem Wahlkampf in der Parlamentspraxis wacht. Dies Konzept wird „liaisons parlementaires“ genannt. Die Katholische Kirche im Kongo hat vier „Haupt-Achsen“ definiert für diese Arbeit (aus CEJP-Faltblatt „Liaisons Parlementaires“ 03, Sept. 2009)

- TRANSPARENZ des Umgangs mit öffentlichen Geldern durch die Gewählten
- RECHENSCHAFT: Verpflichtung zur Offenlegung des Umgangs mit dem Budget, mit den getroffenen Entscheidungen und Leistungen
- BETEILIGUNG und Beitragsleistungen der Bürger in lokalen Angelegenheiten verstärken
- STÄRKUNG der lokalen demokratischen Kultur, des Bürger-Engagements und der lokalen Entwicklung.

„Diese Zellen der Parlamentarischen Verbindungen sind ein Weg und Beitrag der Kirche, im Rahmen der Zivilgesellschaft ihren Beitrag zu leisten zu den Debatten über die Öffentliche Ordnung, am Gemeinwohl mitzuwirken in den betreffenden Bereichen von Politik, Ökonomie und Sozialem, und schliesslich zu einer guten Struktur für Gesetze und Politikweisen, die so weit wie möglich die Erwartungen der kongolesischen Bevölkerung einbezieht.“ (Ebd. Nr. 00, Sept. 2009)

Ich nehme an drei Tagen teil und bin beeindruckt und am Beispiel von Bukavu regelrecht begeistert, was unter den schwierigen Bedingungen hier alles möglich ist, wenn das Volk sich klug und konsequent organisiert.

In einem Gespräch am Rande der Tagung mit dem stellvertretenden Vorsitzenden und möglichen Nachfolger ab Juli in der Leitung unserer Kommission, Pater Clement, erkenne ich dessen Überlastung derzeit (Orden, Kommission, Universitätskurse). Besonders engagiert er sich derzeit beim Ordensprogramm zum Schutz der Jugend unter 18 Jahren. Er ist dem deutschen Zweig seines Ordens in Freiburg zugeordnet und im Herbst des Jahres dort. Viele Aufgaben wird er abgeben müssen, um die CEJP zu leiten; manches wird Übergangsprobleme bereiten – all das erlebe ich ja hier noch mit.

Ich habe keine aktive Rolle bei dem Seminar, treffe aber viele Bekannte wieder und auch die beiden Kontaktpersonen zu den Diözesen, in denen die beiden nächsten Wochenkurse zur Gewaltfreiheit stattfinden werden: M. Cosmas aus Kisangani (Province Orientale im Nordosten), den ich am vorhergehenden Sonntag mit einem Kollegenauch bei uns zum Kaffee hatte (selbst abgeholt und hingebacht), und Fortunat LUMU, Sekretär von Abbé Gabriel aus Kananga (Provinz West-Kasai), wo wir im März sehr willkommen sind. Auch andere Teilnehmer bitten um Besuche; es hängt am Geld...

Zwei Todesnachrichten erreichen uns beim Seminar: ein Priester aus einer Nachbardiözese starb auf dem Weg im Krankenwagen nach Kinshasa; sein Generalvikar ist unter unseren Leuten und muss von

hier aus organisieren. Und eine Ordensschwester aus der Gemeinschaft unserer Chefin ist gestorben: Soeur Rose, die vor einem Jahr bei uns in der Küche mit ihrer Mitschwester einen Nachmittag lang einen feinen Karamell-Nachtsch zubereiten lernte. Es wird an drei Tagen vieles dafür um-organisiert und unser Wagen wird dabei viel helfen. Margret und ich nehmen am Samstag an Gottesdienst und Beerdigung teil. Es ist weit draussen in Kinkole hinter dem Flughafen. Ich bin mit dem Team am Freitagnachmittag bei der Schwesterngemeinschaft, wo dann die ganze Nacht gebetet und gewacht wird (unser Fahrer Daniel bleibt dort). Bei einem Todesfall hat nichts Anderes mehr Priorität: Reisen und Termine werden verschoben; Pläne und Gedanken richten sich aus auf das Wesentliche: Leben, Sterben, Trauern, Gedenken, Trösten und Helfen gehen vor! (Es ist auch teuer und ein Geschäft geworden, einen Toten zu beerdigen. Das kostet auch hier schnell weit über tausend Dollar.)

25.1.13: Unsere Heimat-Gemeinschaft in Wethen ist nicht nur äusserlich weit weg, sehr weit. Aber sie kommt wieder näher und auch ich lese wieder die Protokolle, obwohl ich vieles nicht (mehr) ganz verstehe und vertiefen will; dafür hat hier anderes Vorrang. Immerhin fühlen wir uns weiterhin von einigen aus der Gemeinschaft persönlich begleitet, und die anderen bekommen sicher auch mit, wie es uns geht.

Margret hat seit Jahresanfang zweimal die Woche vormittags eine Cousine des Kollegen Etienne in der Wohnung, wo sie Textiltechnik-Unterricht erhält, was ihnen beiden grosse Freude macht! Margret ist deutlich geworden, dass es hier für sie keine Berufstätigkeit geben wird; und das Ende unseres Aufenthaltes hier kommt ohnehin schnell näher. So hält sie sich bereit nicht nur für die Begleitung unserer Seminare und die Finanzabrechnungen der AGEH, sondern auch für Anfragen jeder Art aus unserer weltweit verstreuten Familie. Auch kümmert sie sich in diesem Jahr verstärkt um die Organisation unseres umzubauenden Hauses und um Grundstück und Garten. Damit verbunden ist für sie ein zusätzlicher Deutschlandaufenthalt im Sommer. - Ich selbst habe mir wirklich vorgenommen, hier nicht die Zeit abzusetzen, sondern gut auszufüllen, und dann nur mal bewusst auszusetzen für einige deutsche Wochen. Nur im April bin ich in der „ersten Heimat“. Ich habe einen Gesamtplan für die verbleibenden ein bis anderthalb Jahre hier gemacht, um jedem Monat sein Gesicht zu geben.

Von einem Ruanda-Studentag in Deutschland hatte ich Infos erbeten; heute kam die Schlussbilanz des Vortrags von Laurien NTEZIMANA [joyeudesansouci@yahoo.fr] bei diesem Studentag von pax christi in Mönchengladbach, Anfang 2013.- Der Referent, den ich aus Ruanda kenne, meint mit dem „3. Niveau“ das Stadium einer moralisch und politisch gereiften Gesellschaft, und rät zum Schluss: „Das nenne ich dann einen guten Patriotismus und bezeichne mit dem Namen der „Akteure des Weges zur 3. Ebene“(niveau) diejenigen, die sich engagieren bei diesem Prozess des Bewusstseins-Erweckens einer ganzen Nation.“ Dann verweist er dazu auf die in Ruanda gemeinnützig anerkannte Organisation « Association Modeste et Innocent – AMI » (www.ami-ubuntu.org), sie arbeitet von Butare im Süden aus; ich habe einige Mitglieder vor Jahren kennen gelernt.

Diese Zeichen charakterisieren also den, der im Übergang zur Dritten Ebene ist:

- Er sieht die Qualitäten des anderen, selbst wenn dieser als Feind bezeichnet.
- Er erkennt seine Schwächen und akzeptiert, sie zu korrigieren, nachdem sie ihm bewusst geworden sind.
- Er achtet darauf, das Ego des anderen nicht unnötig durch eine harte oder beleidigende Sprache zu verletzen.
- Er bittet um Verzeihung, wenn er merkt, dass er verletzt hat und vergibt einseitig die Verletzungen, die andere ihm zugefügt haben.

Diese Zeichen sind sichtbare Wirkungen dessen, was wir « Gütekraft » nennen. Diese ist ein Faktor des gereiften Individuums und genau darin liegt die Hoffnung für Ruanda. Denn hinter den Fassaden befindet sich das Ego, und hinter dem Ego und mit dem Ziel, das Ego zu verwandeln, befindet sich die Gütekraft des Zeugnis gebenden Gewissens. (Ces signes sont des effets visibles de ce que nous appelons « bonne puissance ». Celle-ci est un facteur de la conscience de l'individu individualisé et c'est elle, le véritable espoir pour le Rwanda. Car derrière les façades se trouve l'ego, mais derrière l'ego et pour le transmuter se trouve la bonne puissance de la conscience-témoin.)

Internationale Zeitungen vom 23.1. zur Israelwahl machen etwas Mut, ähnlich auch aus Israel selbst. Ich nehme die täglichen Auszüge per EMAIL-Abo des Deutschlandfunks wahr. Sätze wie diese der türkischen Zeitung STAR freuen mich: "Der Aufstand der Jugend hat den TV-Moderator Lapid zur Gründung seiner Partei geführt. Lapid hat sich der Wirtschaftspolitik, der Jugendarbeitslosigkeit und der Rentenpolitik gewidmet. Sein Ergebnis hat deutlich gemacht, dass er die Sorgen und Nöte der Mittelschicht, der Frauen und Jugendlichen versteht. Die Botschaft der israelischen Wähler ist klar: Veränderung. Die Stärkung der Zentrums- und Linksparteien kann auch der Schlüssel zu einem Frieden in Nahost sein." – Ähnlich schreibt die NEW YORK TIMES: „Der jüdische Staat bewegt sich weg vom rechten Flügel. Er ist der alten Garden überdrüssig und begrüßt neue politischer Parteien. Er ist unzufrieden mit den Ultra-Orthodoxen, die nicht in der Armee dienen, sondern den Wohlfahrtsstaat in Anspruch nehmen. Israel hat ein anhaltendes Interesse an einer Zwei-Staaten-Lösung im Nahen Osten und will die Spaltung des Landes in der Frage überwinden".

Eine Fernsehwerbung auf B-One: « Le Congo – pays des martyrs; pays des héros – une et indivisible“!!!! (Der Kongo : Land der Märtyrer und Helden – eins und unteilbar»). Das könnten wir so in Deutschland nicht mehr sagen! Und was mich noch mehr stört: es spricht der autoritäre Staat, dessen Repräsentanten die Helden vereinnahmten, die für die Demokratie kämpften! – Auch das Ausscheiden der RDC-Mannschaft bei der Afrikameisterschaft im Fussball zeigt ähnliches: man neigt dazu, anderen die Schuld zu geben, diesmal dem europäischen Trainer. Es war mit 3 Unentschieden in der Vorrunde in Südafrika einfach zu wenig, was die MANNSCHAFT zeigte! Nun halten viele hier zur Elfenbeinküste, wegen deren Star Drogba, meint Fahrer Daniel.

28.1.13 Erst Ende Januar nehme ich den Rüstungsexport-Bericht der GKKE (ökumenische „Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung“) vom 10. Dez. wahr, der keine Besserung feststellt. Drei wesentliche Aussagen:

- Mit 42 Prozent machten Rüstungsexportgenehmigungen an Drittstaaten, also an Länder außerhalb von NATO und EU, in 2011 annähernd die Hälfte aller Ausführgenehmigungen aus. „Aus der Ausnahme scheint eine Regel geworden zu sein“, kommentierte Prälat Dr. Karl Jüsten.
- Zur Argumentation der Bundesregierung, mit Rüstungslieferungen an Partner in Konfliktregionen „Stabilitätsanker“ zu schaffen, nahm Prälat Dr. Bernhard Felmborg Stellung: „Es ist ein gefährlicher Trugschluss zu glauben, dass Lieferungen von Waffen oder Kriegsgerät zur Stabilisierung (der Lage in Konfliktregionen) beitragen könnten.“ Eine solche Politik greife zu kurz und übersehe Probleme, die von Waffenlieferungen ausgehen können.
- Die GKKE begrüßte das Engagement der Bundesregierung zugunsten eines starken weltweiten Waffenhandelsvertrags („Arms Trade Treaty“ ATT), und ermutigte zu weiteren Anstrengungen auch nach der vorläufig gescheiterten Vertragsstaatenkonferenz.
Ich versuche derzeit von hier aus, einen Forschungsauftrag für Kongo zum Thema zu initiieren, den Prof. Mango'o von der Friedensuniversität bekäme. Aber noch finde ich keine Organisation, die dafür 40 Tsd. Dollar geben würde.

Schluss für Januar 2013 am 29.1.2013.

ANHANG I: Immer noch Angst in Goma vor der M23-Rebellenorganisation, die sich aber im Januar weitgehend auflöst

09.01.2013 (eine gute Zwischenbilanz im taz-Blog vom 9.1. aus Goma:
M23 spricht, Goma kriegt Panik - von Dominic Johnson)

In Goma, das sich erst langsam von dem Schock der elftägigen Besetzung durch die M23-Rebellen Ende November erholt, stehen noch immer die Rebellen am Rande der Stadt, man geht davon aus, dass sie jederzeit wieder einmarschieren könnten.

Wie groß die Unsicherheit ist, zeigen die Ereignisse des gestrigen 8. Januar. Am Mittag verbreitete die M23 aus Ugandas Hauptstadt Kampala – wo die im Dezember begonnenen Friedensgespräche zwischen M23 und Kongos Regierung stattfinden, aber die Delegationen sich noch nicht wieder getroffen haben nach Ende der Weihnachts/Neujahrspause – die Nachricht, es würden auf einer Pressekonferenz um 16 Uhr in einem Hotel in Kampala “wichtige Entscheidungen” bekanntgegeben. Sofort ging in Goma das Gerücht um, die M23 werde ihren Rückzug aus Gesprächen erklären und dann käme die nächste Kriegsrunde. Diverse Leute begannen, zu überlegen, ob sie ihre Familie über die Grenze ins sichere Ruanda schaffen sollten und ob sie ihre Arbeitsplanung für die nächsten Tage umschmeißen müssten.

Am Schluss geschah nichts. Die M23 machte auf ihrer Pressekonferenz einen politischen Rückzieher. Bisher hatte sie gesagt, die Verhandlungen benötigten als ersten Schritt die Unterzeichnung eines förmlichen Waffenstillstands. Jetzt sagten sie, sie würden auch ohne eine solche Unterzeichnung weiterverhandeln.

Zur Erinnerung: Die M23 hatte sich am 1. Dezember aus Goma zurückgezogen und hält nach eigenen Angaben seitdem eine einseitige Feuerpause ein. Die Regierung hat auf die Forderung der M23, dies in ein von beiden Seiten unterzeichnetes Waffenstillstandsabkommen zu verwandeln, mit Ablehnung reagiert: es gehe bei den Gespräche in Kampala lediglich um die Überprüfung der Umsetzung des Friedensabkommens vom 23. März 2009, dessen Nichteinhaltung durch die Regierung als Grund für die Gründung der M23 genannt worden ist.

Der Streit um das nicht zustande kommende Waffenstillstandsabkommen drohte, die Verhandlungen in Kampala zum Scheitern zu bringen. Am 21. Dezember hatten die Delegationen beider Seiten Kampala verlassen und ihre Gespräche auf 4. Januar vertagt. Als dann am 31. Dezember der UN-Sicherheitsrat die M23 kollektiv mit Reise- und Finanzsanktionen behängte, befürchteten manche Beobachter, dies mache einen Fortgang der Friedensgespräche unmöglich. Die M23-Delegation konnte schließlich trotzdem ungestört aus dem Kongo nach Uganda reisen. Und nun hat die M23 durch ihren Rückzieher die politische Blockade vorerst aufgehoben.

Sie erzielt damit einen Punktsieg gegenüber der Regierung, die sich bisher noch nicht zur Wiederaufnahme der Gespräche verhalten hat. Der Verhandlungsführer der Regierung, Außenminister Raymond Tshibanda, beriet stattdessen in Addis Abeba mit der Afrikanischen Union über die lange geplante, aber nie realisierte Entsendung einer “neutralen Truppe” aus afrikanischen Ländern nach Goma.

Vor Ort, in und außerhalb Goma, berichten jedoch alle Seiten über Truppenverstärkungen und darüber, dass alle Seiten zum Kampf bereit sind – egal was in Kampala gesagt wird oder nicht. Das ist, was die Menschen in Goma wahrnehmen und was ihnen Angst macht. Und dass die bloße Ankündigung “wichtiger Entscheidungen” bei den Friedensgesprächen Kriegsangst schürt, zeigt, wie wenig Vertrauen es in einen Erfolg der Gespräche von Kampala gibt.

ANHANG II: Uneinigkeit beim Gipfeltreffen der Afrikanischen Union in Addis Abeba zur Implementierung einer UN-kontrollierten Regionalen Friedenstruppe mit „robustem Mandat“ im Ostkongo: Der Streit über die Kommandostrukturen der geplanten Truppe verzögert eine Unterzeichnung! (Reuters-Meldung vom 28. Januar 2013)

Dispute over military command holds up Congo peace deal. By Richard Lough

ADDIS ABABA (Reuters) - African leaders failed on Monday to sign a U.N.-mediated peace deal aimed at ending two decades of conflict in eastern Congo, said a senior Congolese diplomat, who pointed to concerns over who would command a new regional military force.

The agreement was to include the deployment of several thousand extra soldiers to tackle armed militias in the mineral-rich eastern region. The brigade would fight under the banner of the U.N.'s MONUSCO peacekeeping force. Diplomats at an African Union summit in Ethiopia said the troops would come from the Southern Africa Development Community (SADC), notably Tanzania. Leaders from the Great Lakes region had originally been expected to sign the deal on Monday morning.

Seraphin Ngwej, a senior diplomatic advisor to Congolese President Joseph Kabila, said SADC members had raised questions over command and control of the intervention force - SADC or MONUSCO. "(SADC) wants assurances the brigade can do what they want it to do," said a diplomatic source who declined to be named. A fresh rebellion launched last year in Congo's east, a region where ethnic tensions and vast mineral deposits have fuelled a series of cross-border wars - raised fears of another conflict in the borderlands zone.

U.N. LINKS NEIGHBOURS TO REBELS

The M23 rebel movement swept across Congo's North Kivu province and in November seized the provincial capital of Goma, a city of 1 million people. The rebels later left the city to pave the way for peace talks. The group is named after a March 23, 2009 peace deal that integrated Tutsi-dominated rebels into Congo's army, but which they say the government violated. The rebels are now also demanding wide ranging political reforms.

MONUSCO was widely criticized for failing to halt the rebels' southern advance on Goma. The force said its helicopters had fired hundreds of rockets but were unable to beat back the swelling ranks of the rebels as government forces fled. U.N. officials say the new intervention brigade's mandate would be more robust than MONUSCO's. Regional tensions escalated last year when a U.N. group of experts reported Rwanda and Uganda were both supporting the M23 rebellion. Both countries have denied involvement.

A second diplomat said the obstacles blocking the Congo peace deal were broader than just the intervention force. He gave no further details. Separate peace talks between the Kinshasa government and M23 rebels hosted by Uganda have stalled. Diplomats at the AU summit said it was unclear whether the delays to the deal would hold up a recommendation by U.N. Secretary-General Ban Ki-moon to the U.N. Security Council the new force be deployed. Ngwej said that under the proposed regional agreement the Kinshasa government would commit to security sector reforms, including the army.

(Writing by Richard Lough; Editing by George Obulutsa and Jon Boyle)